

wortlich. Wolfgang Fachmann jr. ist aber nicht nur in völkischen Jugendorganisationen aktiv, sondern nahm 2006 an einem der größten Naziaufmärsche in Dresden teil, besuchte mit anderen Völkischen 2015 eine Kundgebung der AfD in Hamburg. 2018 nahm er dann an einem rassistischen Aufmarsch in Chemnitz teil. Auf Treffen der völkischen Sippenverbände spielt er häufig mit dem Waldhorn und begleitet den Tanz per Akkordeon. So auch am 30. April 2016 beim sog. „Maitanz“ der regionalen völkischen Szene in Edendorf.

Seit 2021 ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen dem Verdacht der Bildung einer bewaffneten Gruppe gegen Wolfgang Fachmann jr. und gegen acht weiteren Personen. Bei Durchsuchungen im Sommer 2021 wurden Waffen, Waffenteile und Munition bei den Beschuldigten gefunden. Außerdem eine Liste mit potentiellen Anschlagzielen, eine Liste von Adressen von Politiker*innen.

Die sog. „Neigungsgruppe“ soll von Jens Grohnert aus der Wedemark angeführt worden sein und Anschläge auf Migrant*innen geplant haben. In dieser rechtsterroristischen Gruppe waren mehrere Reservisten aktiv, die wie Wolfgang Fachmann jr. eine militärische Ausbildung bei der Bundeswehr absolvierten. Grohnert und Fachmann haben sich beim DWV kennengelernt, wo Grohnert „Bundeskornett“ war. Ein weiterer Beschuldigter in diesem Verfahren ist Christian Grube aus Wriedel. Alle drei waren 2016 Teilnehmer des „Maitanz“ in Edendorf.

Aktuell will Wolfgang Fachmann ein weiteres Gebäude auf seinem Grundstück erstellen.

Es ist zu befürchten, dass sich die Sippe Fachmann hier vergrößern möchte und es droht ein Treff- und Veranstaltungsort der völkischen Szene in Vindorf. Nachdem die Rechten eine Scheune in Edendorf nach 25 Jahren nicht mehr nutzen können und der Treffpunkt bei der Sippe Schröder in Masendorf dauerhaft unter Beobachtung ist, ist ein weiterer Treffpunkt von Nöten. Zur Zeit wird auch in Nahrendorf-Moislingen bei der Sippe Hanke eine neue Scheune errichtet.

Was tun bei Kontakt mit völkischen Rechts-extremen in der Nachbarschaft:

HINSCHAUEN!

Im Alltag ist es wichtig, dass Sie genau hinschauen und im Zweifel nachfragen, wenn Sie eine Aussage oder eine Verhaltensweise irritiert, und eindeutig menschenverachtenden Aussagen deutlich widersprechen.

INFORMIEREN!

Mit Ihren Fragen und Unsicherheiten können Sie sich an lokale Bündnisse gegen Rechts oder die mobilen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus wenden.

VERNETZEN! ORGANISIEREN!

Zusammen sind Sie stärker! Vergessen Sie nie: Sie sind nicht allein! Informieren Sie vertraute Personen und vernetzen Sie diejenigen, die sich mit den völkischen Akteur*innen auseinandersetzen wollen. Tauschen Sie sich über Ihre Erfahrungen mit den völkischen Rechtsextremen aus. Wenn Sie sich als Gruppe organisieren, können Sie Ihre Ressourcen bestmöglich einsetzen.

POSITIONIEREN!

Für eine Positionierung können Informationsveranstaltungen oder Publikationen hilfreich sein. Über eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit können Sie das Thema an weitere Personen herantragen. Wenden Sie sich an zentrale Institutionen vor Ort, um diese über die völkischen Aktivist*innen aufzuklären und um Unterstützung zu bitten. Dies ist besonders wichtig, um weitere Grundstückskäufe von Rechtsextremen in Ihrer Region zu verhindern.

... in Vereinen, Initiativen und Verbänden?

Völkische Rechtsextreme versuchen sich in bestehenden Vereinen, Initiativen und Verbänden einzubringen. Über entsprechende Klauseln in den Satzungen kann dem vorgebeugt werden.

...im beruflichen Kontext?

Um eine Handhabe gegen rechtsextreme Mitglieder zu haben, sollten Betriebe Ausschlussklauseln in ihre AGBs aufnehmen. Zudem kann im Betrieb gemeinsam ein demokratisches Leitbild erarbeitet werden.

...in Bildungseinrichtungen?

Oft sind die Kindergärten und Schulen der Kinder aus völkischen Familien die einzigen Orte, an denen die Zivilgesellschaft in Kontakt mit völkischen Akteur*innen kommt. Es ist wichtig im Umgang mit den Kindern eine menschenrechtsorientierte Haltung an den Tag zu legen und ein respektvolles Miteinander auf Augenhöhe vorzuleben.

Grundsätzlich haben Rechtsextreme in Bildungseinrichtungen als Lehrkräfte und Erzieher*innen nichts zu suchen.

Kontaktmöglichkeit für Anwohner*innen und andere Interessierte (,die nicht der rechten Szene zugehören')

Wünschen Sie weitere Informationen oder haben Sie selber welche für uns, dann können Sie uns gerne unter folgender Adresse erreichen:

ehbs7mmx@augenaufgegenrechts.anonaddy.com

VÖLKISCHE NAZI-STRUKTUREN

★ AUFDECKEN & BEKÄMPFEN



Augen auf – Rechte Strukturen sichtbar machen

Die Letzten von gestern - Völkische Siedler*innen in der Region

Sippe Meyer-Sande (Bienenbüttel-Hohnstorf)

Die Sippe Meyer-Sande aus Hohnstorf bei Bienenbüttel ist zentral in der regionale Szene der „Völkischen Siedler“ und an ihr kann Mensch besonders deutlich erkennen wie die faschistische Weltanschauung von Generation zu Generation weitergegeben wird. Die Sippe Meyer-Sande gilt in der völkischen Szene als vorbildlich und auf sie geht die jahrelange Organisation der völkischen Sippenverbände im Landkreis Uelzen zurück. Die Familiengeschichte ist eine Geschichte der Kontinuität des Nationalsozialismus.

Der vor einigen Jahren verstorbene Hans-Herbert Meyer war seit 1930 Mitglied der NSDAP und SA. Zeitlebens war er stolz darauf, nach der Machtergreifung der Nazis die erste Hakenkreuzfahne am Kirchturm in Uelzen gehisst zu haben. Im NS-Staat war er als „Gauschulungsleiter“ für die Ausbildung in den Parteigliederungen zuständig. Nach der militärischen Niederschlagung Nazi-Deutschlands trat Hans-Herbert Meyer der Sozialistischen Reichspartei (SRP) bei. Die SRP war der Versuch von Altnazis die NSDAP weiterzuführen und wurde 1952 verboten. Bundesweite Bekanntheit erlangte er, als er im August 1987 eine ganzseitige Todesanzeige für Rudolf Hess initiierte.

Seine nationalsozialistische Ideologie gab er an seine Kinder und Enkel weiter. Seine beiden Söhne Götz-Dietrich und Hellmut weiter. Beide waren in den 1970er Jahren im neonazistischen „Bund Heimattreuer Jugend“ (BHJ) aktiv und gehörten den „Deutschen Bürgerinitiativen“ des späteren Rechtsterroristen Manfred Roeder an. So waren sie am 21. Mai 1977 an der versuchten Besetzung der Befreiungshalle in Kelheim bei Regensburg beteiligt. Beide pflegten auch freundschaftliche Beziehungen zu Heinz Lembke, bei dem im Oktober 1981 das größte jemals bei Neonazis in der BRD gefundene Sprengstoff- und Waffendepot gefunden wurde. Lembke stand u.a. in Verdacht am Oktoberfestanschlag verwickelt gewesen zu sein. Auf einem Buch, welches in einem der Depots gefunden wurde, befand sich auch ein Fingerabdruck von Hellmut Meyer. Hellmut Meyer (damals noch ohne Sande) vermittelte im März 1980 einen Kontakt von Raymund Hörnle von den „Deutschen Aktionsgruppen“ zu Heinz Lembke. Kurze Zeit danach verübte diese Gruppe um Manfred Roeder den Brandanschlag am 22. August 1980 auf eine Geflüchtetenunterkunft in der Hamburger Halskestrasse bei dem zwei junge Vietnamesen ums Leben kamen.

Die Sippe Meyer-Sande gehört den „Artamanen“ an, einem völkischen Siedlungsbund, der als Keimzelle des Faschismus auf dem Lande angesehen werden kann. In Hohnstorf fanden immer wieder kleine Lager völkischer Jugendgruppen statt. Im Oktober 2008 fand im Rahmen einer bundesweiten Razzia gegen die „Heimattreue Deutsche Jugend“ (HDJ) auch eine Durchsuchung in Hohnstorf statt, bei der bei Hellmut Meyer-Sande eine Schusswaffe gefunden wurde, für die er keine Besitzerlaubnis hatte. In den letzten Jahren besuchte Hellmut Meyer-Sande verschiedene Naziaufmärsche und Veranstaltungen der AfD. Sein Bruder Götz-Dietrich lebte seine letzten Jahre mit Reinhild Hanke in Nahrendorf-Oldendorf zusammen, die Oberhaupt der Sippe Hanke ist.

Die braune Tradition gab Hellmut Meyer-Sande an seine Kinder weiter. Die Töchter und der Sohn nahmen an verschiedenen Naziaufmärschen teil und haben ebenfalls Familien gegründet, die in der regionalen völkischen Szene verwoben sind. Irmhild und Hildburg Meyer-Sande waren in ihrer Jugend in der HDJ und später in der rassistischen „Identitären Bewegung“ (IB) aktiv. Hildburg arbeitete dann einige Zeit für die erste Landtagsfraktion der AfD in Hannover. Heute ist sie mit dem AfD-Landtagsabgeordneten Peer Lilienthal verheiratet und sie bauen sich aktuell einen kleinen Hof in Suderburg-Bahnsen aus. Irmhild ist mit dem ehemaligen Aktivist der IB Richard Käsbauer liiert. Der Sohn Manfred leitet heute den Garten- und Landschaftsbaubetrieb der Familie.

Sippe Schröder

Frank Schröder gehört den völkischen Sippenverbänden in Nord-Ost-Niedersachsen an. Er ist Lehrer an der KGS Drawehn-Schule Clenze, Wendland. Mit seiner Ehefrau Irmhild Schröder und 5 Kindern wohnt er in Masendorf, im Umfeld Gleichgesinnter im Landkreis Uelzen.

Zum Hintergrund:

Irmhild Schröder ist die Tochter der NPD-Politikerin und Mitbegründerin des Sturmvogel. Edda Schmidt aus Villingen-Schwenningen. Schmidt, Jahrgang 1948, gilt als Urgestein der Völkischen Szene. Von ihr stammt der Satz: „Es ist für uns ganz besonders wichtig, unser Blut reinzuhalten“ Irmhild Schröder gilt in den eigenen Kreisen nicht zuletzt dank „preußischer Tugenden“ als 300-Prozentige, die auch ihre Kinder im elitär rechten Geiste erziehen soll.

Edda Schmidts Vater, Sepp Biber, verstorben 2016, ehemaliger Angehöriger der SS-Division „Hitlerjugend“. Er gehörte zur verbotenen „Wiking-Jugend“ (WJ), wie auch zur rassistischen „Artgemeinschaft – Germanischen Glaubensgemeinschaft“.

Schröders älteste Tochter, Almuth, ist Anführerin des Sturmvogel und Rednerin von „Studenten stehen auf“ in Dresden. Einer der Söhne Schröders wurde Anfang Februar 2021 auffällig: Beim digitalen Homeschooling an einem Uelzener Gymnasium hatte er als Profilbild die schwarz-weiß-rote Fahne des Deutschen Reichs gewählt. Die Kinder von Frank Schröder besuchen immer wieder Lager des Sturmvogel. Eine extrem rechte Erziehung ist dem Ehepaar Schröder sehr wichtig.

Frank Schröder selbst besuchte 2010 den Naziaufmarsch in Dresden; er organisierte diverse Treffen der völkischen Szene und des Sturmvogel auf seinem Grundstück. Auf dem Hof der Schröders veranstaltete ein Anhänger der rassistischen Artgemeinschaft 2015 Volkstanz. Ein Sommerlager des Sturmvogel fand dort ebenfalls statt, uniformiert wanderten die Kinder und Jugendliche durch das kleine Dorf. Im direkten Umfeld von Frank Schröder bewegen sich mehrere Personen, die in Verdacht stehen, rechtsterroristischen Gruppen anzugehören.

Spätestens seit 2015 ist der Drawehn-Schule diese Problematik bewusst.

In dem TAZ-Artikel „Nazis tanzen in der Scheune“ (2016) wird Familie Schröder mit vollen Namen und Wohnort erwähnt. Gegen die Berichterstattung reichten die Schröders einen Verbandsantrag beim



Frank Schröder auf dem Naziaufmarsch in Dresden 2010

Landgericht Berlin ein. Der Antrag wurde mit folgender Begründung abgewiesen: „Die Berichterstattung betreffe eine Angelegenheit von erheblichem öffentlichen Interesse“. Denn: „Ob sich (...) rechtsradikale Siedlerstrukturen in bestimmten Gegenden etablieren und Kinder- und Jugendlager organisieren, stößt nicht nur in den betroffenen Gemeinden auf erhebliches Interesse. Trotz dieser Fakten verhält sich die Schule weiterhin verhalten. Aus dem „schulischen beziehungsweise dienstlichen Zusammenhang“ lägen „keine Informationen darüber vor, dass sich eine Lehrkraft unserer Schule in unzulässiger Weise politisch agitierend beziehungsweise verfassungsfeindlich“ verhalte. Aus dem Umfeld der Schule war zu erfahren, dass interne Gespräche zwischen Schulleitung und Lehrer

stattgefunden hätten, dass Klassenarbeiten überprüft wurden, die der Lehrer hatte schreiben lassen, und dass er vermehrt Unterrichtsbesuche bekommen hat. Mittlerweile darf er Geschichte nicht mehr unterrichten.

Abschließend ist zu sagen:

Die Tätigkeit als Lehrer dient der Verharmlosung und Normalisierung faschistischer Einstellungen in der Gesellschaft. Die „völkische“ Erziehung im scheinbar „privaten“ Umfeld durch Frank Schröder, ist nicht von seiner Lehrtätigkeit an einer öffentlichen Schule zu trennen.

Sippe Fachmann

Als Prototyp einer völkischen Sippe kann die Familie Fachmann aus Bienenbüttel angesehen werden. Sie gehört zu den größten und mit am längsten bestehenden Familien in der Szene der sog. „Völkischen Siedler“. Über Generationen wird dort eine faschistische Weltanschauung gepflegt und weitergegeben. Fast alle Sippenangehörigen waren oder sind in verschiedensten faschistischen Strukturen aktiv. Begründer der Sippe Fachmann war der 2008 verstorbene Wolfgang Fachmann, der den Nationalsozialismus noch im Jungvolk und der Hitler-Jugend erlebte. Er lebte die Ideologie des Nationalsozialismus auch nach 1945 fort und gab sie an seine Kinder weiter. Wolfgang Fachmann sen. war jahrzehntelang Apotheker in Bienenbüttel und im TSV Bienenbüttel sportlich aktiv.

Daneben war er auch in extrem rechten Strukturen eingebunden, wie im „Bund Heimattreuer Jugend“ (BHI). Außerdem nahm er an Veranstaltungen im Nazizentrum in Hetendorf bei Celle teil, wo sich regelmäßig die 1994 verbotene „Wiking Jugend“ traf.

Gerhard Fachmann (Bienenbüttel-Hohenbostel)

Einer der Söhne von Wolfgang Fachmann ist Gerhard Fachmann, der heute mit seiner Familie im Elternhaus im Nachtigallenweg in Hohenbostel lebt. Aus seiner Gesinnung hat Gerhard Fachmann nie einen Hehl gemacht: 1987 unterzeichnete er mit seinen Schwestern Helga und Dietlinde eine „Traueranzeige“ für Rudolf Heß. Diese Anzeige wurde vom Vater mitinitiiert und verschiedenste Alt- und Neonazis unterzeichneten dieses Selbstbekenntnis, in dem es in Bezug auf den historischen Nationalsozialismus hieß: „Wir sind vielleicht die letzten von gestern, aber wir sind auch die



Maitanz der völkischen Szene am 1. Mai 2016 in Edendorf

ersten von morgen“. Offener kann Mensch eine Hitler-Verehrung nicht äußern. Gerhard Fachmann ist daher auch in neofaschistische Strukturen fest eingebunden. So nahm er u.a. 2003 und 2004 an Sonnenwendfeiern der sog. Artgemeinschaft in Thüringen teil. Die Artgemeinschaft ist eine neuhidnisch-germanische sektenartige Organisation, die in der völkischen Szene ein rassistisches und antisemitisches Weltbild vermittelt. Das Anwesen von Gerhard Fachmann in Hohenbostel diente auch als „Volkstanzstätte“ einer Volkstanz-Gruppe von Angehörigen völkischer Familien aus Norddeutschland. Am 9.2.2014 nahmen an einem Treffen dieser

Gruppe u.a. Angehörige der Familien Gieseke aus Dörnte, Berg aus Toppenstedt, P. aus Suderburg sowie sein Bruder Wolfgang Fachmann jr. mit dessen Tochter Heidelinde teil. Leiter dieser Volkstanzgruppe ist Uwe Neupert aus Himbergen, der ebenfalls der Artgemeinschaft zuzurechnen ist. Am 30. April 2016 nahm Gerhard Fachmann samt Familie am sog. „Maitanz“ der regionalen völkischen Szene in Edendorf teil. Dieses Treffen ist eines der größten faschistischen Vernetzungstreffen in der Region und wurde jahrelang von der Familie Hanke aus der Gemeinde Nahrendorf organisiert.

Trotz des seit Jahren bekannten extrem rechten Hintergrunds von Gerhard Fachmann und dessen Eingebundenheit in das offen faschistische Netzwerk der sog. „Völkischen Siedler“ und die Artgemeinschaft, kann er im örtlichen Sportverein als Übungsleiter tätig sein. Im TSV Bienenbüttel sind auch weitere Personen dieser Szene aktiv.

Wolfgang Fachmann (Boitze-Vindorf)

Wie seine Geschwister setzt auch Kurt Willibald Wolfgang Fachmann das rechte Wirken seines Vaters fort. Der 1967 geborene Wolfgang Fachmann jr. lebt heute mit seiner Familie in Vindorf in der Nähe von Dahlenburg. Dort betreibt er eine Akkordeonwerkstatt. Schon als Jugendlicher musste er an Lagern völkischer Gruppen teilnehmen. Ende der 1980er Jahre wurde er Mitglied im rechten „Deutsch-Wandervogel“ (DWV). 1991 wurde er zum „Jungenschaftsführer“ des DWV gewählt. 2017 besuchte er die Veranstaltung zum 30-jährigen Bestehen des Sturmvogels in Cossen. Auch seine Kinder setzen die braune Familientradition fort und sind im völkischen „Sturmvogel“ aktiv. Wolfgang Fachmanns Sohn Wolfhard gilt heute als Bundesführer des Sturmvogels und ist dort für die Ausbildung aller Kinder und Jugendlichen dieser Gruppierung und Organisation der Lager verant-